

# „Wir sind etwas verspätet“

**Professorin: Mit Leitungsfunktion Frauen ein Vorbild sein**

NEUENDETTELSAU (edü) – Das Büro, in das Renate Jost dieser Tage eingezogen ist, hat eine bescheidene Größe. Die Einrichtung wirkt zweckmäßig-modern, das Licht, das durch die Bäume fällt, malt eine angenehme Atmosphäre. Nichts erinnert daran, dass vor einem Menschenalter hier ein Braunhemd die Zahl der Granaten notiert haben mag, die in der Neuendettelsauer Munitionsanlage auch von Zwangsarbeitern zusammengebaut worden sind. „Alle Räume auf unserem Campus sollten so gestaltet sein, dass man gerne darin arbeitet; Luxus ist nicht nötig“, unterstreicht Jost.

Die Professorin hat zu Monatsbeginn die Leitung der kirchlichen Augustana-Hochschule und damit die Verantwortung für einen wesentlichen Teil der evangelischen Pfarrerausbildung in Bayern übernommen. Die 61 Jahre seit der Gründung der Hochschule saßen ausschließlich Männer auf diesem Platz. „Wir sind etwas verspätet“, erläutert die Rektorin die Tatsache, dass an anderen kirchlichen Bildungseinrichtungen Frauen bereits an der Spitze standen. Dennoch hat Dr. Renate Jost eine Ausnahmestellung im deutschsprachigen Raum inne: Sie ist die einzige Professorin im Fachgebiet Feministische Theologie und theologische Frauenforschung – und das seit elf Jahren.

Dass eine Frau für die kommenden zwei Jahre die Augustana leitet, ist nur konsequent. Denn der Pfarrerberuf wird zunehmend weiblich. Unter den Erstsemestern sind inzwischen mindestens die Hälfte der Studierenden Frauen, auch auf den Kanzeln sind weibliche Seelsorger keine Seltenheit. Nur in die Leitungsebene stoßen Frauen bisher selten vor. Das ist in der Kirche nicht anders als in der Wirtschaft. „In der Gesellschaft gibt es eine gläserne Decke“, erläutert Professorin Jost. „Da stoßen Frauen an, weil sie oft nicht bereit sind, für die Karriere alle Nachteile in Kauf zu nehmen.“

Aufgrund ihrer wissenschaftlichen Forschung kennt sie die Konstruktion der „gläsernen Decke“: Die Arbeitsbedingungen im Beruf seien so hart, dass Beruf und Familie bei starker Belastung nicht vereinbar seien. Frauen hätten selten den Ehrgeiz, rund um die Uhr zu arbeiten und „das große Auto“ zu fahren. „Deswegen muss in der Gesellschaft ein neues Verhältnis zur Arbeit entwickelt werden“, fordert die Rektorin. Was auch eine Aufgabe der Theologie sei: nämlich andere Männerbilder und Familienbilder zu formulieren und an die menschlichen Bedürfnisse angepasste kulturelle Vorstellungen zu fördern.



Leitet die nächsten zwei Jahre die Hochschule: Professorin Renate Jost.

Die eigene Hochschule sieht sie in dieser Frage auf einem guten Weg, und die Kirche hat ihrer Ansicht nach Vorbildfunktion. „Die Strukturen in der Kirche lassen die Gleichberechtigung von Arbeitsleben und Familienleben zu“, ist sie überzeugt. Ihre Kronzeugen sind das Ehepaar

Stefan Ark Nitsche und Elisabeth Hann von Weyhern, das sich in Nürnberg das Amt des Regionalbischofs teilt. Beide waren früher übr-

gens an der Augustana tätig.

Ihr eigenes Rektorat ist nach Ansicht von Professorin Jost „als Vorbild nicht zu unterschätzen“. Die Erwartungen seien groß, sagt sie selbst. „Die Studentinnen erleben, dass Frauen Leitungsfunktion einnehmen können. Es ist nicht nötig, dass sie sich als Reservearmee verstehen.“ Die 53-jährige Pfarrerin ist übrigens selbst kinderlos.

Ob sich durch sie als Rektorin konkret etwas verändern wird, vermag sie heute nicht einzuschätzen. Aber sie werde die Leitung „in meinem eigenen Stil“ wahrnehmen: mit gesteigertem Interesse an internationalen Beziehungen, mit einem Schwerpunkt im „geschwisterlichen Umgang“ unter den Dozierenden und den Studierenden. Unter anderem am kommenden Augustana-Tag im Dezember soll das sichtbar werden. Dafür hat Renate Jost die Bischöfin Margot Käßmann aus Hannover eingeladen.

Josts Büro hat noch ihr Vorgänger im Amt, Professor Dr. Klaus Raschok, eingerichtet. „Ein paar neue Bilder werde ich aufhängen“, kündigt die Nachfolgerin an. „Alles andere passt.“

